

STEFAN HERBKE

Himmlische **HÜTTEN**

IN NORD-, OST- UND SÜDTIROL



Stefan Herbke

HIMMLISCHE HÜTTEN
in Nord-, Ost- und Südtirol





STEFAN HERBKE

Himmlische HÜTTEN

IN NORD-, OST- UND SÜDTIROL



TYROLIA-VERLAG • INNSBRUCK-WIEN



VORWORT

Auszeit vom Alltag

Hütten sind weit mehr als nur alpine Refugien, die ein Dach über dem Kopf bieten. Für viele sind sie ein Tagesziel, für andere zumindest ein wichtiger Etappenpunkt auf dem Weg zum Gipfel. Die ersehnte und oft auch verdiente Einkehr ist quasi die Belohnung für eine wunderschöne, manchmal auch anstrengende Wanderung. Hütten sind aber auch außergewöhnliche Rückzugsorte für eine Auszeit vom Alltag. So wie früher, als die Gäste gerne eine Woche oder länger auf einer Hütte verbrachten – zum Lesen, Abschalten und um zur Ruhe zu kommen.

Allein die Alpenvereine in Deutschland, Österreich und Südtirol besitzen 575 Schutzhütten im Alpenraum; dazu kommen vor allem in Südtirol noch einige private Unterkünfte. Schon als Kind haben mich meine Eltern in die Berge mitgenommen – Übernachtungen im Lager gehörten da natürlich dazu. Seit mehr als 35 Jahren bin ich nun schon beruflich im Alpenbogen unterwegs und habe in dieser Zeit weit mehr als 150 verschiedene Hütten besucht, oft im Rahmen von mehrtägigen Durchquerungen. Mal sind es die außergewöhnliche Lage und das Panorama, oft aber auch die interessanten Geschichten über die Hütte oder die Pächter, die einen Besuch immer wieder zu einem bleibenden Erlebnis machen.

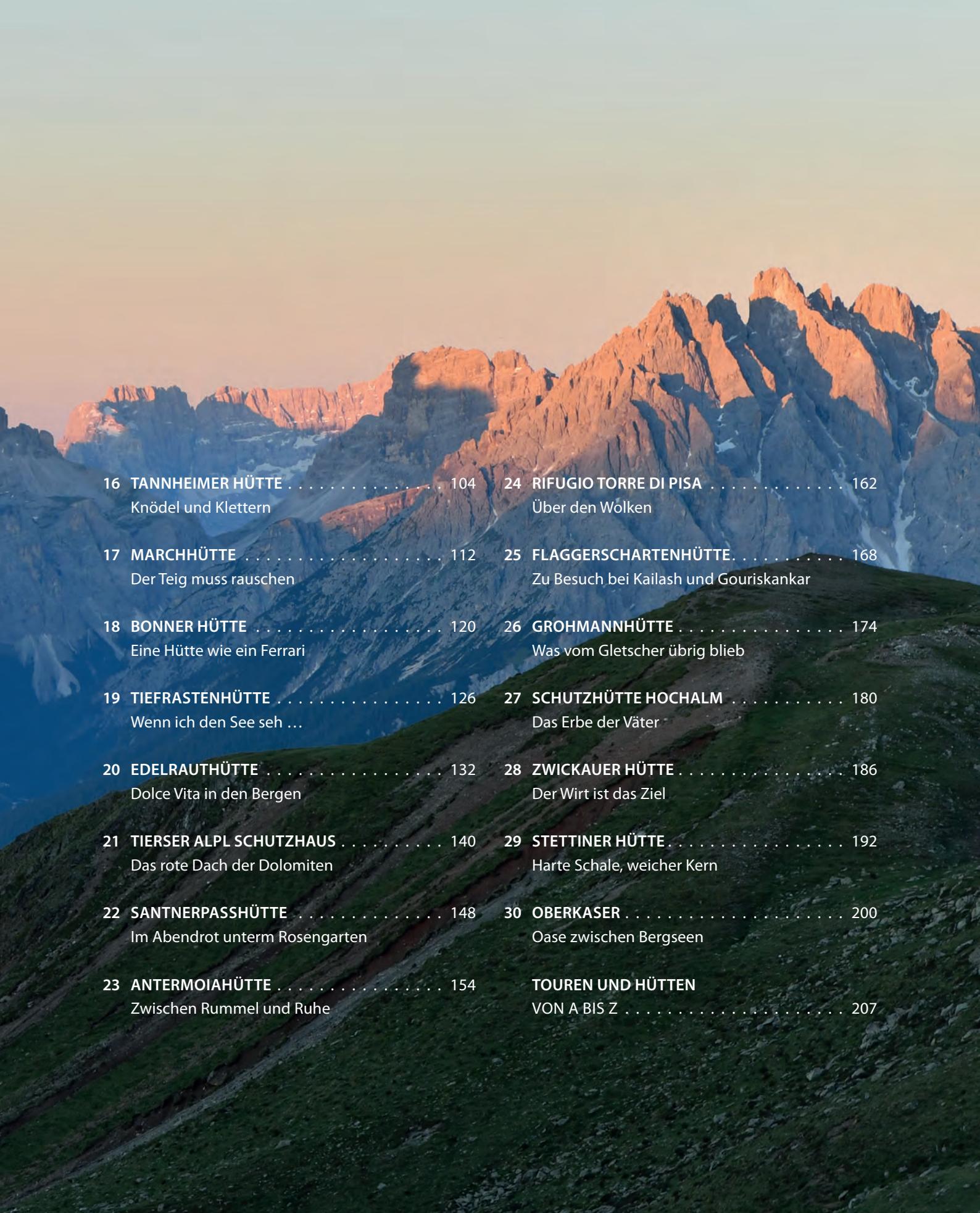
Dieses Buch stellt 30 himmlische Hütten in Nord-, Ost- und Südtirol vor, die sich für mehr als eine Stippvisite eignen. Es ist eine persönliche und damit subjektive Auswahl, zu der geschichtsträchtige Häuser wie die Berliner Hütte im Zillertal mit ihrem Speisesaal samt Kronleuchtern zählen, aber auch komplett neue Unterkünfte wie die Tannheimer Hütte in Tirol oder die Marchhütte im Hochpustertal. Und Klassiker wie das Wildseeloderhaus am gleichnamigen See – mittlerweile Nummer eins der Instagram-Motive in Tirol.

In den reich bebilderten Reportagen zu den Hütten geht es aber auch um schwitzende Gletscher, erfrischende Bergseen für heiße Sommertage, Bergferien für Kinder – und Menschen, die fast ihr gesamtes Leben auf der Hütte verbrachten. Alle legen Wert auf ein freundschaftliches Miteinander und eine gute Küche, die trotz der aufwändigen Versorgung keine Wünsche offenlässt. Übersichtskarten und Infoblöcke zu Lage, Anreise und Gipfelzielen in Hütten Nähe ermöglichen die persönliche Tourenplanung. Damit der Weg – und damit der Wirt – nicht nur das Ziel ist, sondern auch gefunden wird.

Stefan Herbke

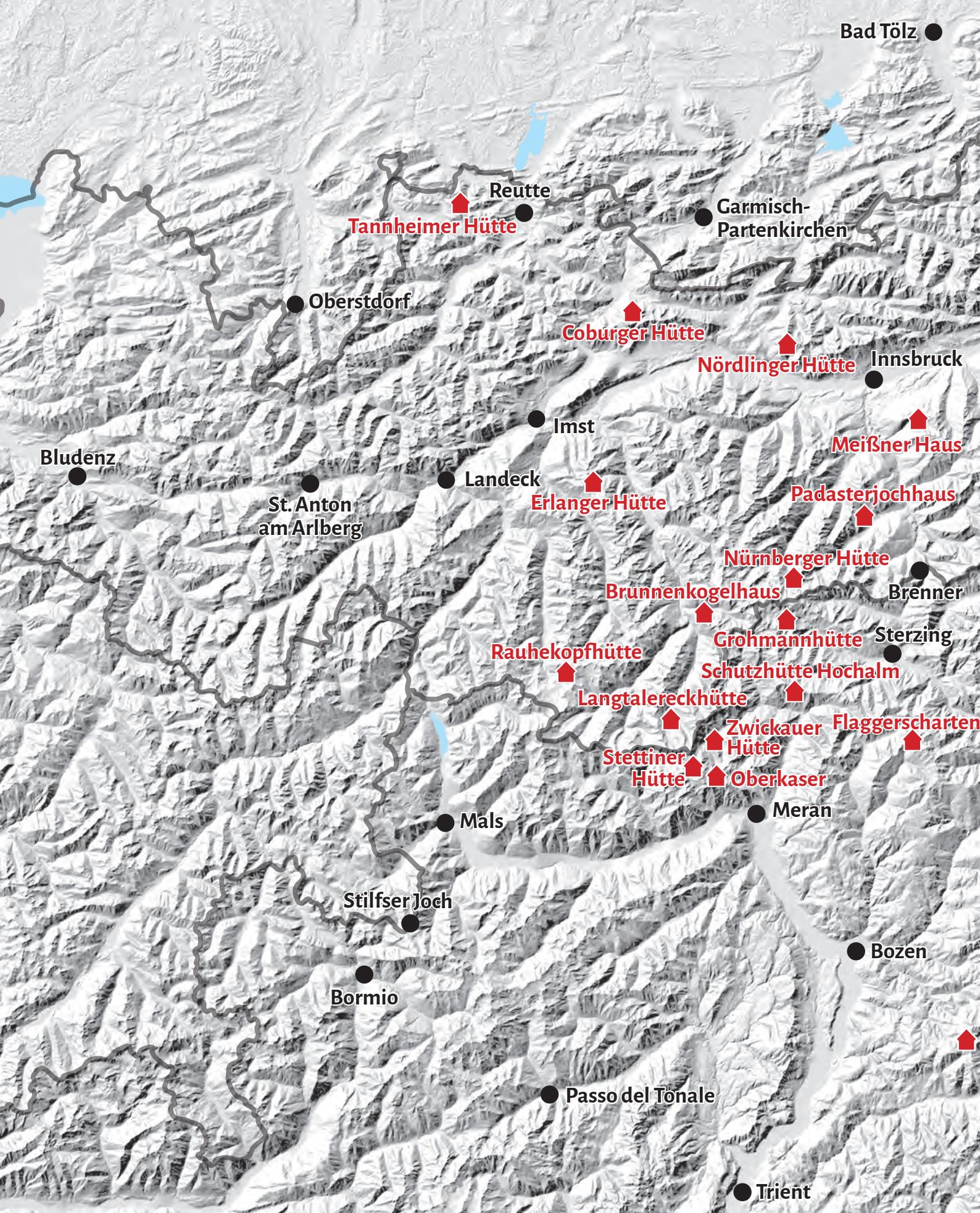
INHALT

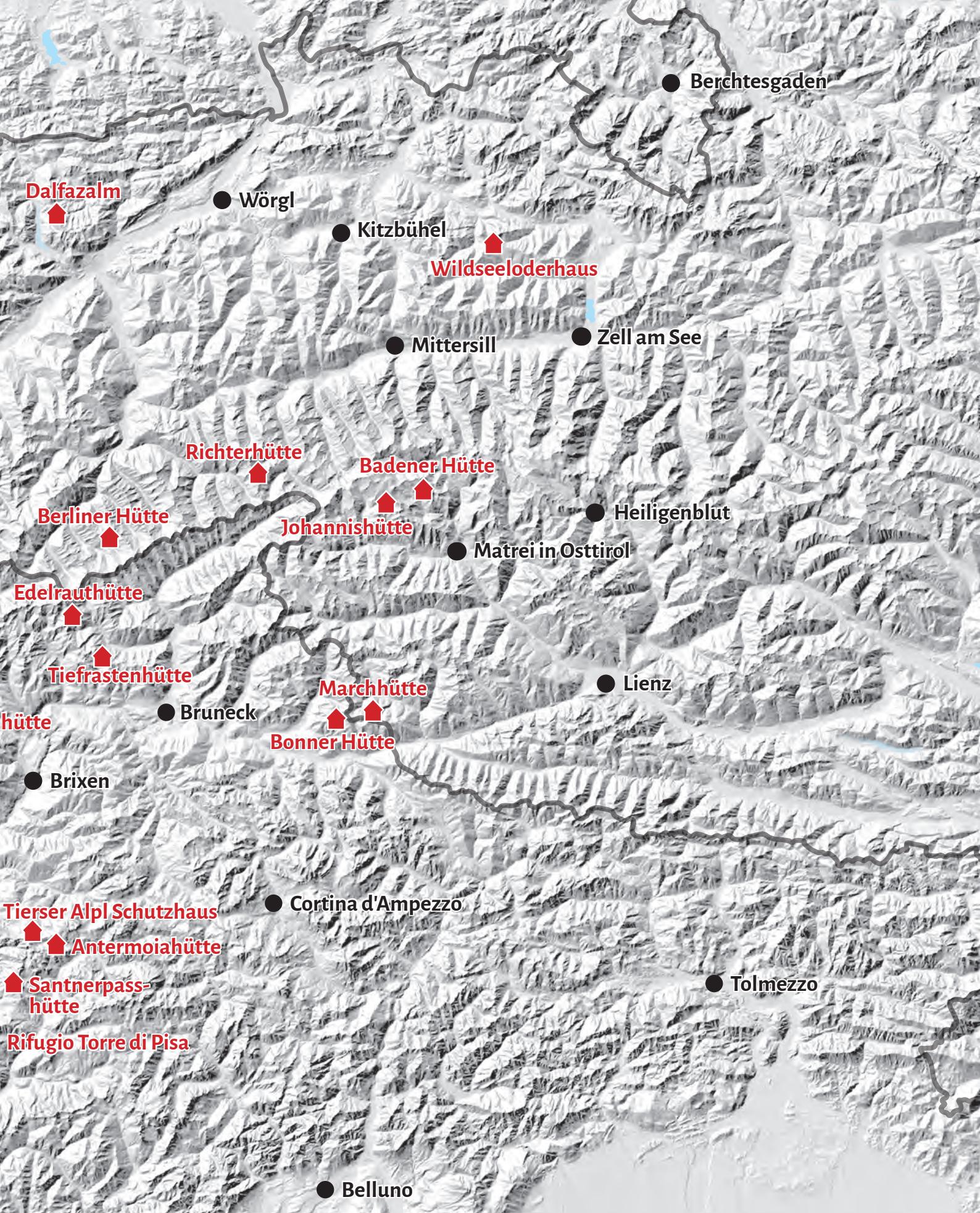
VORWORT	5	
Auszeit vom Alltag		
01 WILDSEEODERHAUS	10	
Haus am See		
02 DALFAZALM	16	
Vielfalt ist Trumpf		
03 BADENER HÜTTE	22	
Weit, weit weg vom Alltag		
04 JOHANNISHÜTTE	28	
Älter als der Alpenverein		
05 RICHTERHÜTTE	34	
Gesucht und gefunden		
06 BERLINER HÜTTE	40	
Ein Hotel in den Bergen		
07 MEISSNER HAUS	48	
König Serles, Kaiser Max und der Yeti		
08 PADASTERJOCHHAUS	56	
Rekordverdächtig!		
09 NÜRNBERGER HÜTTE	62	
Eine Insel in den Bergen		
10 BRUNNENKOGLHAUS	68	
Die ruhige Seite Söldens		
11 ERLANGER HÜTTE	74	
Die Bilderbuchhütte		
12 LANGTALERECKHÜTTE	80	
Umgeben von Dreitausendern		
13 RAUHEKOPFHÜTTE	86	
Auszeit im Eis		
14 NÖRDLINGER HÜTTE	92	
Haubenkoch und Panoramablick		
15 COBURGER HÜTTE	98	
Sonnenterrasse mit Seeblick		



16	TANNHEIMER HÜTTE	104	24	RIFUGIO TORRE DI PISA	162
	Knödel und Klettern			Über den Wolken	
17	MARCHHÜTTE	112	25	FLAGGERSCHARTENHÜTTE	168
	Der Teig muss rauschen			Zu Besuch bei Kailash und Gouriskankar	
18	BONNER HÜTTE	120	26	GROHMANNHÜTTE	174
	Eine Hütte wie ein Ferrari			Was vom Gletscher übrig blieb	
19	TIEFRASTENHÜTTE	126	27	SCHUTZHÜTTE HOCHALM	180
	Wenn ich den See seh ...			Das Erbe der Väter	
20	EDELRAUTHÜTTE	132	28	ZWICKAUER HÜTTE	186
	Dolce Vita in den Bergen			Der Wirt ist das Ziel	
21	TIERSER ALPL SCHUTZHAUS	140	29	STETTINER HÜTTE	192
	Das rote Dach der Dolomiten			Harte Schale, weicher Kern	
22	SANTNERPASSHÜTTE	148	30	OBERKASER	200
	Im Abendrot unterm Rosengarten			Oase zwischen Bergseen	
23	ANTERMOIAHÜTTE	154		TOUREN UND HÜTTEN	
	Zwischen Rummel und Ruhe			VON A BIS Z	207

Bad Tölz







WILDSEELODERHAUS

1854 m

Haus am See

Seit mehr als 125 Jahren steht das Wildseeloderhaus am idyllischen Wildsee. Früher ein einsamer Stützpunkt in den Bergen, heute ein gut besuchtes Ausflugsziel und beliebtes Fotomotiv auf Social Media.

Manches bleibt – und manches verändert sich. Der Wildsee etwa, der sich in einem kleinen Kessel auf 1847 Metern Höhe mitten in den Bergen über Fieberbrunn versteckt, zählt schon immer zu den schönsten Bergseen im Alpenraum. Im kristallklaren Wasser spiegeln sich die Gipfel von Wildseeloder und Henne, am Ufer lädt eine kleine Wiese mit Liegestühlen zum Sonnenbaden ein, am Steg wartet ein Ruderboot auf Gäste und ein paar Meter oberhalb lockt die Wildseeloderhütte mit ihrer großen Sonnenterrasse. Ein beliebtes Ausflugs- und Wanderziel. Doch in der jüngeren Vergangenheit lockt der Wildsee auch vermehrt eine neue Zielgruppe an: Badegäste.

Den Grundstein für die touristische Entwicklung der Region und damit auch des Gebiets um den Wildsee legte man mit dem Bau einer Eisenbahnlinie, dank der Fieberbrunn im Jahr 1875 für Sommerfrischler erreichbar wurde. Im Jahr 1884 wurde die Sektion Fieberbrunn des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gegründet; 1888 startete der Verschönerungsverein als Vorläufer des heutigen Tourismusverbands. Ein Jahr später schmückten bereits die ersten Plakate mit Motiven von der Gegend um den Wildseeloder die Bahnhöfe zwischen Salzburg und Wörgl und im Jahr 1892 wurde die von der Alpenvereinssektion Fieberbrunn erbaute Wildseelo-

derhütte eingeweiht – das „Seehäusl“, wie Einheimische das Wildseeloderhaus heute nennen.

Moderne Hütte für alle. Einst ein einfacher Steinbau, ist das Haus nach mehreren Um- und Anbauten heute eine moderne Einkehr mit viel Komfort. Vor allem in den vergangenen Jahren hat sich viel getan. So wurden etwa Gaststube und Küche modernisiert, es kam ein neuer Toilettenanbau mit fantastischem Ausblick vom Waschbecken auf die Loferer Steinberge dazu – und auch die Zimmer und Lager wurden umgebaut. So gibt es mittlerweile sogar Zweisbettzimmer. Mit Zirbenholz verkleidete Wände und Decken findet man nicht nur im Gastraum, sondern auch im Lager, das erst im Frühsommer 2024 neu gestaltet wurde. „Das Wildseeloderhaus ist eine Hütte für alle“, freut sich Bernhard Kaufmann über die gelungenen Arbeiten, „für Wanderer, Klettersteiggeher, Familien – und Badegäste.“ Der gelernte Koch aus Fieberbrunn wollte schon immer Hüttenwirt werden – mit dem Wildseeloderhaus ist für ihn ein Traum in Erfüllung gegangen. „Als die Pacht ausgeschrieben war, konnte ich nicht widerstehen. Denn Hüttenwirt auf dem Wildseeloderhaus zu werden, ist das Höchste, was man in Fieberbrunn erreichen kann.“

Für Wanderer ist die höchstgelegene Hütte Fieberbrunns dagegen recht leicht zu erreichen. Von



Heiß begehrt: An kühlen Tagen ist der Platz am Kachelofen sehr beliebt.



Am Gipfel der Henne: Blick auf den grünen Talboden von Fieberbrunn und die felsigen Leoganger Steinberge.

der Bergstation der Gondelbahn am Lärchfilzkogel braucht man selbst in gemütlichem Tempo kaum mehr als eine Stunde. Entsprechend viele Gäste kommen in der Hochsaison hinauf zum Wildsee und zur Hütte. Obwohl an Spitzentagen auch einmal 300 bis 400 Gerichte serviert werden, legt Bernhard großen Wert auf Frische, Regionalität und Qualität. Die Backwaren und das Fleisch? Kommen aus Fieberbrunn. Der Käse? Aus dem nahe gelegenen Schwendt. Der Bärlauch? Den gibt's direkt vor der Haustür. Um den See herum und an den Berghängen wachsen Unmengen davon. Im Juni wird geerntet, dann landet er mit Topfen in den Wildseeloder-Nudeln. „Das sind Schlutzkrapfen mit Bärlauchfülle“, erklärt er, „verfeinert mit geschmolzener Butter und Bergkäse – unsere Spezialität.“

Die Wildseeloder-Nudeln hat Bernhard gleich am Anfang seiner Zeit als Hüttenwirt kreiert. „Ich wollte etwas Besonderes, etwas mit Zutaten von hier oben, und, was es sonst nirgends gibt.“ Natürlich findet man auf der Karte auch Klassiker wie Kaiserschmarrn, der immer frisch gemacht wird. „Einen Sommer hatten wir den nicht im Angebot, aber wir haben schnell

gemerkt, dass es ohne Kaiserschmarrn nicht geht.“ Daher gibt es mittlerweile auch Pommes, obwohl er dachte, auf die könne er verzichten. „Wir sind ja keine reine Bergsteigerhütte, sondern es kommen auch viele Familien mit Kindern – da muss man einfach das anbieten, was der Gast will.“

Wanderer, Klettersteiggeher und Taucher. Bernhards Arbeitstag beginnt in der Regel morgens um halb sechs. Zuerst schaut er allerdings kurz vor die Tür. Wenn alles noch ruhig und friedlich ist, der See unbefürt daliegt. Auch nach vielen Jahren als Hüttenwirt ist der Anblick immer noch etwas Besonderes. „In der Nebensaison würde ich jetzt schnell auf den Wildseeloder oder die Henne wandern“, meint er etwas sehnüchtig mit Blick auf die Gipfel. Aber meist hat er keine Zeit, denn ab sieben Uhr an gibt's Frühstück für die Übernachtungsgäste. Wobei einige schon längst auf den Beinen sind und gerade zurückkommen von der Henne – dem perfekten Gipfel, um den Sonnenaufgang zu bewundern.

Zu den Übernachtungsgästen zählen viele Familien. Aber es kommen auch gerne Leute, für die eine



Auf einen Blick: Von der Henne aus sieht man Hütte, See und Wildseeloder, der sich wunderbar überschreiten lässt.

Nacht auf einer Hütte in den Bergen etwas Neues ist, die das einfach einmal ausprobieren wollen. Am liebsten im Doppelzimmer, in dem es Bettwäsche gibt und man auf den Hütenschlafsack verzichten kann. Bunt gemischt ist das Publikum tagsüber, wobei viele von der Hütte noch weitergehen auf den Fieberbrunner Hausberg Wildseeloder – oder den Loder, wie ihn Einheimische nennen. Ein aussichtsreicher, viel bestiegener Gipfel, bei dem sich viele wundern, warum hier oben nur ein windschiefes Kreuz steht. Die Erklärung liefert eine Tafel, die darauf hinweist, dass das Kreuz bereits im Jahr 1901 aufgestellt und von den Eisenwerken in Fieberbrunn gefertigt wurde – damit handelt es sich um eines der letzten Erzeugnisse aus reinem Pillersee-Stahl.

„Wandern boomt“, hat auch Bernhard in den vergangenen Jahren beobachtet. „Ganz früher waren die Sommerfrischler beim Badesee in Fieberbrunn oder beim Schwammerlsuchen – und der im Jahr 1990 durch eine Gondelbahn ersetzte Einersessel fuhr nur an speziellen Tagen.“ Mittlerweile haben sich die Zeiten komplett geändert, wobei nicht nur Wanderer kommen. Die einen haben ihre Klettersteigausrüs-



Ein Platz an der Sonne: das Wildseeloderhaus mit der gut besuchten Terrasse.

tung dabei, andere Flip-Flops und ihre Badesachen. Denn wenn es trocken und ein paar Tage schön ist, dann erwärmt sich der Wildsee auf 17 bis 18 Grad. „Wir haben auch schon mal 19 Grad gemessen – aber da muss es schon extrem heiß sein“, meint Bernhard. Am Ufer des rund elf Meter tiefen Bergsees, in dem Forellen und Saiblinge eingesetzt wurden, gibt es gleich unterhalb der Hütte einen Kiosk, eine kleine Wiese sowie 30 Liegestühle zum Ausleihen. Und – wie schon in den Anfangsjahren der Hütte und auf Fotos gut dokumentiert – ein Ruderboot.

Auch Taucher waren bereits da. Die reagierten allerdings aufgrund des überraschend schlammigen Bodens eher enttäuscht. Spannend ist dagegen der Abfluss des Sees, der neben der Hütte in einer Doline verschwindet – und erst nach 78 Stunden drei Kilometer entfernt bei den „Drei schreienden Brunnen“ im Hörndlingergraben wieder zu Tage tritt. Der See selbst wird, wie bereits in den Anfängen des Tourismus, gerne fotografiert: früher ein klassisches Postkartenmotiv, heute beliebt auf Social Media – und mittlerweile Nummer eins der Instagram-Motive in Tirol.

Facts

Wildseeloderhaus (1854 m)

Kontakt: Familie Bernhard & Alexandra Kaufmann, Tel. +43 664 3400717, www.wildseeloderhaus.at

Geöffnet: Ende Mai bis Ende Oktober.

Schlafen: 32 Schlafplätze (vier Zimmer, zwei Lager).

Hüttenschmankerl: Selbst gemachtes Brot, Kuchen.

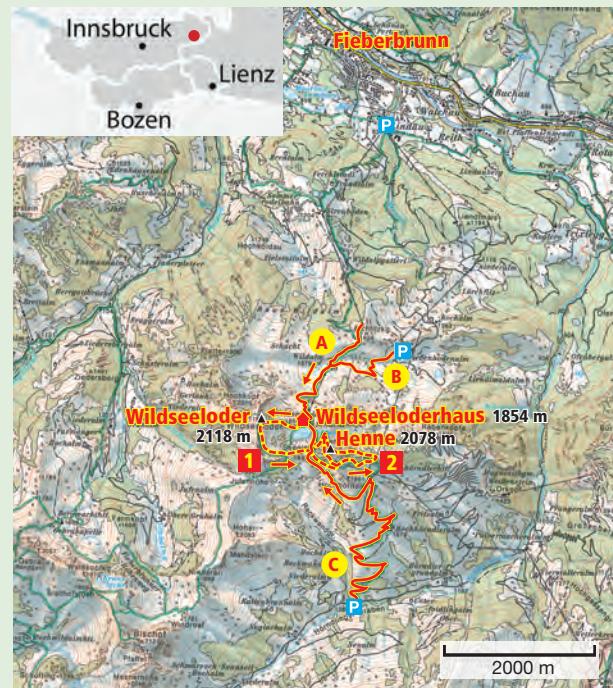
Komfort: Dusche, Warmwasser, Föhn, Steckdosen für Handys.

Zustiege:

- A Von der **Bergstation der Gondelbahn am Lärchfilzkogel** (1645 m) mit Höhenverlust in das Hochtal der Wildalmen und in Serpentinen hinauf zur Hütte (Anstieg: 300 Hm, Abstieg: 90 Hm, Zeit: 1 Std.).
- B Vom **Grießenboden** (1400 m, Zufahrt von Fieberbrunn über die Lärchfilzhochalm mit dem Auto möglich) auf einem Fahrweg Richtung Wildalm und auf dem vom Lärchfilzkogel kommenden Wanderweg zur Hütte (Anstieg: 455 Hm, Zeit: 1.30 Std.).
- C Vom **Wanderparkplatz im Hörndlangergraben** (1245 m, Zufahrt von Fieberbrunn) auf einem Steig hinauf zu einem Güterweg und auf diesem in weiten Kehren über sonnige Almwiesen, bis kurz unter der Bergstation der Gondelbahnen Reckmoos Nord und Süd ein Steig abweigt. Auf dem Blumenweg umrundet man das Hochhörndl südseitig und erreicht schließlich den Verbindungskamm Wildseeloder-Henne. Kurzer Abstieg zum Wildseeloderhaus (Anstieg: 710 Hm, Abstieg: 100 Hm, Zeit: 3 Std.). Alternativ kann man aus dem Hörndlangergraben auch mit dem Mountainbike bis etwas oberhalb der Bergstation der Gondelbahn Reckmoos Nord fahren. Weiter zu Fuß unter die Bergstation der Viersesselbahn und auf dem Wanderweg zur Hütte.

Rund um die Hütte:

Schnell zu erreichen sind die Klettersteige Marokka (C) und auf die Henne (B), wobei es hier auch sportlichere Varianten gibt (C bzw. D). Der Wildsee lädt zum Abkühlen ein, zudem kann man ein Ruderboot mieten (inkl. Schwimmwesten für Kinder). Vom Wasser aus genießt man ganz neue Perspektiven auf das Wildseeloderhaus und die dahinter aufragenden Loferer Steinberge. Ein kleines Museum direkt am See gibt einen interessanten Einblick in die Geschichte des Wildseeloderhauses. Am Ufer stehen Bänke, Liegestühle kann man ausleihen. Die Loderkapelle neben der Hütte wurde vom ersten Hüttenwirt Christian Dialer errichtet, nachdem seine Frau bei der Geburt eines Kindes auf der Hütte gestorben war. Auf den Wiesen rund um den Wildsee grasen im Sommer viele Schafe.



Stimmungsvoll ist ein Sonnenaufgang auf dem Gipfel der Henne, der Sonnenuntergang lässt sich am besten vom Wildseeloder beobachten.

Anreise: Mit der Bahn nach Hochfilzen und mit dem Bus Richtung Fieberbrunn zur Talstation der Bergbahnen (www.fieberbrunn.com).

Karte: Alpenvereinskarte, 1:25.000, Blatt 34/2, Kitzbüheler Alpen Ost

Auskunft: Tourismusverband Pillerseetal, Tel. +43 5354 56304, www.pillerseetal.at

Tourentipps:

1 Wildseeloder (2118 m)

Schöne, aussichtsreiche Runde über den Hüttingipfel. Wanderung, mittel, Anstieg: 405 Hm, Abstieg: 405 Hm, Zeit: 3 Std.

Route: Direkt unter dem Wildseeloderhaus gabelt sich der Weg. Beim Wegweiser rechts und über die Seelein (Weg Nr. 5) auf den Wildseeloder. Vom Gipfel zieht der Steig erst Richtung Süden, wechselt dann ins ostseitige Kar und führt hinunter zur Seenieder (1950 m). Über den Rücken Richtung Henne bis zum nächsten Wegweiser. Weiter mit der Wegnummer 6a zum Windzaun und an diesem entlang zur Bergstation des Sesselliftes Hochhörndl. Von hier auf einem Steig hinauf zum Gipfel der Henne (2078 m). Abstieg Richtung Norden und durch die Westflanke der Henne zur Hütte.

2 Henne (2078 m)

Schöne Runde mit leichten oder anspruchsvolleren Klettersteigvarianten auf einen beliebten Wandergipfel über dem Wildseeloderhaus.

Klettersteig, B, C oder D, Anstieg: 365 Hm, Abstieg: 365 Hm, Zeit: 3 Std.

Route: Von der Hütte östlich des Sees hinauf und bei einem Wegweiser weiter Richtung Reckmoos bis zu einem Windzaun. Kurzer Abstieg zur Bergstation der

Gondelbahn Reckmoos Nord. Ein kleiner Steig führt entlang des Ostrückens der Henne hinauf zu einem Wegweiser, bei dem man sich für die leichte (B) oder eine der beiden schweren Varianten (C bzw. D) des Klettersteigs entscheiden kann. Im oberen Abschnitt entlang des Grates weiter Richtung Gipfel, wobei es noch eine lohnende Variante namens „DaLuftig“ (B) gibt. Abstieg Richtung Norden und durch die Westflanke der Henne zur Hütte.



Ein etwas anderer Bergtag: Am Wildsee kann man auch baden – oder ein Ruderboot mieten.



Morgenstimmung am Wildseeloder: Vom beliebten Hütten-gipfel blickt man zurück auf Wildsee und Henne.



Lohnend: Nördlich der Henne führt der Marokka-Klettersteig (C) auf den gleichnamigen Gipfel.



Gleich mehrere unterschiedlich schwere Klettersteige gibt es am Ostkamm der Henne.



DALFAZALM

1692 m

Vielfalt ist Trumpf

Das Rofangebirge gibt sich betont sportlich. Eine kleine, aber dennoch überraschend vielseitige Berggruppe für Wanderer, Klettersteiggeher und Kletterer – und Genießer, die auf der Dalfazalm vom Ausblick auf den fotogenen Achensee schwärmen.

Das Rofan ist wie das Leben: Alles hat zwei Seiten. Und so findet man in der kleinen Berggruppe oberhalb des fjordartigen Achensees auf der einen Seite steile und abweisende Felswände, während südseitig eher sanfte, freundliche Rücken mit Wiesenhangen dominieren. Über komplett einsamen Karen wie rund um die Ampmoosalm, wo Gämsen in aller Ruhe ihr Leben genießen, stehen beliebte Gipfel, die zwar Platz genug bieten, aber nur selten Einsamkeit.

Eine Alm wie aus dem Bilderbuch. Wer eine ganz leichte Wanderung sucht, der bummelt auf dem gemütlichen Panoramaweg von der Bergstation der Rofanseilbahn zur Dalfazalm. Eine Alm wie aus dem Bilderbuch, wobei es sich streng genommen um ein ganzes Almdorf handelt – aus wunderschönen Holzhütten mit Dächern aus Holzschindeln, die mit Steinen beschwert sind. „Früher muss es zwei Besitzer gegeben haben, weil alles in doppelter Ausführung da ist“, vermutet Renate Moser, die Hüttenwirtin, „es gibt zwei kleine und zwei große Ställe, und bei der alten Sennhütte oben waren zwei Eingänge.“ Die Sennhütte stammt aus dem Jahr 1664. Mehr ist nicht bekannt, da die alten Unterlagen nicht mehr existieren. Renate erzählt: „Vor dem Bau der Rofanseilbahn sind viele über die Dalfaz zur Erfurter Hütte aufgestiegen. Und dann kamen langsam immer mehr

Gäste, die hier eingekehrt sind.“ Längst vorbei sind die Zeiten, als Butter und Käse noch mit dem Muli ins Tal gebracht wurden.

Überhaupt ist vieles komfortabler geworden. Im Jahr 1984 wurde die heutige Gastwirtschaft mit 45 Schlafplätzen in Mehrbettzimmern eröffnet. Geblieben ist die einmalige Lage auf einem der sonnigsten Plätze im Rofan. „Das Besondere an der Dalfazalm ist die Aussicht“, schwärmt Renate Moser, „und dass kein Fahrweg raufgeht. Zu uns muss jeder zu Fuß gehen, egal ob alt oder jung.“ Außerdem ist die Dalfaz auch heute noch eine richtige Alm mit 25 Kühen und doppelt so viel Jungvieh sowie einigen Schafen, Hasen und vier Schweinen. „Viele Kinder stehen ganz fasziniert am Saustall. Die wollen die Schweine sehen und hören“, sagt Renate.

Alle helfen zusammen. Aufgegeben wurde nach dem Bau der Materialseilbahn dagegen die Verarbeitung der Milch. Heute wird diese stattdessen täglich zur Molkerei im Tal gefahren. Verständlich, denn tagsüber haben sie als Familienbetrieb, in dem Renate und ihr Mann Georg von den Töchtern Katharina und Anna tatkräftig unterstützt werden, mehr als genug Arbeit. „Morgens um sieben geht es mit dem Frühstück los, dann müssen wir putzen, die Lager machen und alles für den Tag herrichten“, erzählt Renate von ihrem



Einfach schön: die Dalfazalm mit ihren Holzhütten und den Dächern aus Holzschindeln, die mit Steinen beschwert sind.



Renate Moser kümmert sich mit ihrer Familie bestens um die vielen Gäste, die auf der Dalfazalm einkehren.

Arbeitstag. Abends gehe es oft bis Mitternacht – und das von Mai bis Oktober, ohne Ruhetag.

Zum Glück hat sie überwiegend Gäste, die hier zur Ruhe kommen und ganz einfach die Aussicht und die Einkehr genießen. Aber manchmal gibt es auch gestresste Urlauber. „Die müssen schnell rauf, schnell was essen, schnell runter, schnell zum Lift und dann noch Schifferl fahren“, hat sie beobachtet: „Aber grundsätzlich sind sie sehr zufrieden, besonders am ersten Schönwettertag nach einer Regenperiode.“

Eine abwechslungsreiche Berggruppe. Für die einen ist die Dalfazalm ein beliebtes Ausflugsziel, für andere ein Zwischenstopp bei einer mehrtägigen Runde durch das Rofan. Möglichkeiten dafür gibt es viele und man steht wirklich vor einer Herausforderung bei der Entscheidung, in welcher Reihenfolge man die Gipfel zwischen den Fixpunkten Erfurter Hütte, Bayreuther Hütte und Dalfazalm einplant. Letztlich gibt es die perfekte Runde, auf der man alle Höhepunkte

berührt, nicht. Wer etwa oben entlangwandert, der entdeckt weder die außergewöhnlich unter einer Felswand gelegene Schermsteinalm noch die schmalen Steige, die von dort Richtung Sonnwendjoch führen. Auch den Abstecher zum Zireiner See übersehen viele. Dabei handelt es sich hier um ein klassisches Postkartenmotiv mit dem malerischen See inmitten grüner Wiesen und den senkrechten Wänden des Rofanturms im Hintergrund – eine stille Oase im Schatten der beliebten Rofanspitze.

Im Grunde deckt die Berggruppe alle Spielarten des Bergsteigens ab. Neben anspruchsvollen Kletterrouten, die bereits vor mehr als hundert Jahren Kletterlegenden wie Hermann Buhl, Hans Fiecht oder die Gebrüder Rebitsch anzogen, gibt es mittlerweile auch mehrere Klettersteige. Der 5-Gipfel-Klettersteig etwa ist eine Ferrata der Superlative, bei der man Haidachstellwand, Rosskopf, Spieljoch, Seekarlspitze und Hochiss überschreiten kann. Insgesamt wurden rund 2100 Meter Drahtseil und rund 500 Anker verbaut,



Das Rofan verspricht durch seine Lage über dem Inntal herrliche Ausblicke zum Alpenhauptkamm.



Highlight des 5-Gipfel-Klettersteigs: die spannende Querung der Seekarlspitze.

wobei man sich je nach Können und Kondition die passenden Passagen aussuchen kann. Die Antwort auf die Frage nach dem schönsten Abschnitt fällt Stefan Wierer schwer. „Alle Gipfel stehen natürlich für irgendwas“, meint der Bergführer, der am Bau beteiligt war. „Aber zwei Punkte sind wirklich beeindruckend: der Rosskopf mit seiner steilen, fast schon dolomitenhaften Wand und dann natürlich die Querung an der Seekarlspitze mit dem Tiefblick in die Nordwände. Das sind einfach zwei Momente, wo du sagst: Ja, der Klettersteig ist uns wirklich gut gelungen.“

Schöne Berge, teils anspruchsvolle Steige. Bis auf den Rosskopf sind alle fünf Gipfel auch für Wanderer erreichbar. Wobei man für die meisten Steige reichlich Schwindelfreiheit und Trittsicherheit mitbringen sollte. Zwar sind die Wanderwege auf der großen Übersichtstafel bei der Bergstation der Rofanseilbahn als rot, also mittelschwer, eingestuft, doch vor Ort zeigt sich schnell, dass man sich

immer wieder im überaus steilen Absturzgelände bewegt – und die Wege dort auf einmal schwarz markiert sind. Nicht zu unterschätzen ist vor allem der Ostanstieg auf das Spieljoch auf einem überaus schmalen, teilweise gesicherten Steig, auf dem man höchst konzentriert gehen muss. Für geübte Geher ist die Überschreitung des Spieljochs allerdings eine kurzweilige Tour, die alles bietet, was das Rofan auszeichnet: ausgedehnte Wiesen, karstige Felsstufen, auf denen sich dichte Latschenfelder halten, traumhafte Aussichten ins Karwendel und bis zum Alpenhauptkamm, versteckte Seenaugen in Karstmulden, atemberaubende Tiefblicke auf die jäh abfallende Nordseite und lauschige Wiesenmulden am grasigen Gipfeldach des Spieljochs. Die einen finden hier den perfekten Platz zum Rasten, während andere schnell wieder zur Dalfazalm absteigen und lieber dort den Bergtag ausklingen lassen – mit einem kühlen Getränk und dem Blick über den größten See Tirols.

Facts

Dalfazalm (1692 m)

Kontakt: Familie Georg und Renate Moser,
Tel. +43 664 9159807, www.dalfazalm.at

Geöffnet: Anfang/Mitte Mai bis Anfang November.

Schlafen: 43 Schlafplätze (Zwei- und Mehrbettzimmer).

Hüttenschmankerl: Schnitzel, Wildgerichte, Kuchen, Kaiserschmarrn.

Komfort: Dusche, Steckdosen.

Zustiege:

A Am kürzesten von der **Bergstation der Rofan Seilbahn**

(1831 m, www.rofanseilbahn.at): Auf einem Wanderweg mit Höhenverlust die Piste querren und durch ein Waldstück, dann in schöner, teils aussichtsreicher Höhenwanderung zur Dalfazalm (Anstieg: 10 Hm, Abstieg 150 Hm, Zeit: 0.45 Std.).

B Von Maurach: Von der **Talstation der Rofan Seilbahn**

(985 m) durch den Wald zur Durrachalm und weiter, zuletzt über eine Almwiese, zur Dalfazalm (Anstieg: 710 Hm, Zeit: 2.30 Std.).

C Von **Buchau** (935 m): Am Buchauer Wasserfall vorbei

durch den Wald aufwärts, wobei sich der kurze Abstecher zum Dalfazer Wasserfall empfiehlt, und in vielen Serpentinen hinauf zur Teisslalm. Über die Wiesen weiter zur Dalfazalm (Anstieg: 760 Hm, Zeit: 2.30 Std.).

Rund um die Hütte:

Die Dalfazalm ist eine Alm wie aus dem Bilderbuch mit vielen Tieren und einer alten Sennhütte aus dem Jahre 1664. Dort sind alte Milchverarbeitungsgeräte (Zentrifuge, Käsekessel, Butterfass etc.) zu sehen. Eine einfache und kurze Wanderung führt hinauf ins Steinerne Tor. Von dort schaut man hinunter in den Kessel der Kotalm – eine besonders einsame Ecke im Rofan.

Anreise: Mit der Bahn nach Jenbach im Inntal, von dort mit dem Bus nach Maurach, Haltestelle Rofan Seilbahn bzw. Buchau.

Karte: Alpenvereinskarte, 1:25.000, Blatt 6, Rofan

Auskunft: Achensee Tourismus, Tel. +43 5953000, www.achensee.com

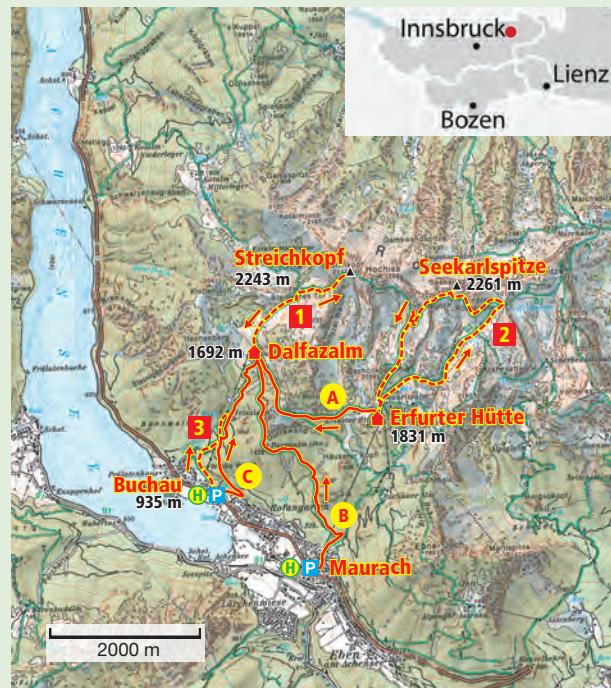
Tourentipps:

1 Streichkopf (2243 m)

Leichte Genusswanderung auf einen eher ruhigen Gipfel mit schönem Blick in den Kotalmkessel.

Wanderung, leicht, Anstieg: 550 Hm, Abstieg: 550 Hm, Zeit: 2.30 Std.

Route: Von der Dalfazalm über Wiesen in den Kotalmsattel (1976 m). Weiter auf einem deutlichen Steig, teils



durch Geröll, zur Abzweigung zum Hochiss und hinauf zum Streichkopf. Abstieg wie Aufstieg.

2 Seekarlspitze (2261 m)

Im Rofan gibt es zahlreiche Wege und Gipfel, die man beliebig miteinander verbinden und so äußerst interessante Rundtouren zusammenstellen kann. Ein Beispiel ist die Überschreitung von Seekarlspitze und Spieljoch, die man aufgrund einiger exponierter Wegpassagen am besten gegen den Uhrzeigersinn gehen sollte.

Bergtour, mittel, Anstieg: 635 Hm, Abstieg: 635 Hm, Zeit: 5 Std.

Route: Auf dem leichten Wanderweg bis unter die Bergstation der Rofan Seilbahn. Links haltend auf einen breiten Weg und hinauf zu einer Weggabelung bei der Mauritzalm. Geradeaus weiter Richtung Rofanspitze bis knapp unter die Grubascharte. Hier zweigt man links ab und quert auf einem schönen Steig die Hänge unterhalb des Felsabbruchs des Rosskopfs (Achtung: Steinschlaggefahr, nicht stehen bleiben!). Bergauf in den Sattel zwischen Rosskopf und Seekarlspitze, dann links haltend kurze Querung steiler Hänge. Schließlich problemlos weiter und über schöne Wiesen auf die Seekarlspitze. Über die Wiesen hinunter und auf schmalem, teils gesichertem Steig durch eine Steilflanke auf das Spieljoch (2236 m). Abstieg über den Südwestrücken auf den Anstiegsweg zum Hochiss und links haltend an der Bergstation der Rofanbahn vorbei zurück zur Dalfazalm.

3 Dalfazer Klettersteig

Der überaus sportliche Klettersteig neben dem Dalfazer Wasserfall ist landschaftlich wunderschön und bietet sich als Anstiegsalternative (siehe Zustieg C) zur Dalfazalm an.

Klettersteig, D, Anstieg: 760 Hm, Zeit: 3 Std.

Route: Vom Parkplatz mit dem Wegweiser „Dalfazer Wasserfall“ zu einer Aussichtsplattform mit Holzliege am Fuß des Wasserfalls. Hier legt man die Klettersteigausrüs-

tung an und folgt dem Steig an den Fuß der Felswand. Mit Blick auf den Wasserfall zieht das Drahtseil schräg in die Wand hinein (B) und quert (A) schließlich unter einem Überhang bis fast zum Wasser. Dort in direkter Linie steil hinauf (C) an den Beginn der markanten Verschneidung. Sehr steil (D) zu einem Absatz mit Baum (A) und über eine letzte kurze Felsstufe (B) zum Ausstieg. Auf einem kleinen Steig kurz bergauf zum Waldrand und auf die Wiesen der Teisslalm. Über diese weiter zur Dalfazalm.



Bequem bergauf: Viele Wanderer starten ihre Tour bei der Bergstation der Rofanseilbahn.



Die süße Versuchung: Auf der Dalfazalm gibt es täglich frische Kuchen.



Stille Oase jenseits des Achenseetreibels: der Zireiner See unter den Mauern des Rofanturms.



Nah am Wasser: Der Klettersteig am Dalfazer Wasserfall ist kurz, aber landschaftlich großartig.



BADENER HÜTTE

2608 m

Weit, weit weg vom Alltag

Versteckt im Frosnitztal zählt die Badener Hütte zu den abgelegensten Schutzhütten der Ostalpen. Als Belohnung gibt es ein abwechslungsreiches Tourenrevier: Ob Wanderung, Klettersteig oder Gletschertour, hier ist alles möglich.

Der Weg ins Paradies ist weit, schweißtreibend und anstrengend – vor allem an heißen Sommertagen. In unglaublich steilen Serpentinen windet sich der Güterweg durch die südseitigen Hänge hinauf. Wobei die Steigung nach jedem der rar gesäten Flachstücke gefühlt noch zulegt. Im Rückblick erscheint einem die erste Rampe gleich oberhalb vom Startpunkt Gruben wie ein Spaziergang. Nach rund 600 Höhenmetern wird daher kaum einer der Versuchung bei der Unteren Katalalm widerstehen – und fischt sich ein gekühltes Getränk aus dem Brunnen, dem „Katale Getränkeautomaten“. Frisch gestärkt taucht man im Anschluss langsam in die faszinierende Bergwelt des Frosnitztals ein. Dicht gedrängt stehen etwa an einem der wenigen lawinensicheren Plätze in dem wilden Kerbtal die Mitteldorfer Almen, ehe man kurz darauf die Steinlhütten der Zedlacher Alm passiert, die auf der anderen Talseite ein kleines Almdorf bilden.

Viele sind schon einmal über die Felbertauernstraße Richtung Süden gefahren, doch nur die wenigsten registrieren südlich des Scheiteltunnels den kleinen Weiler Gruben und damit die Eingangspforte in eins der einsamsten Täler der Ostalpen. „Das Frosnitztal ist ein wunderbares Tal, wie wir es in Osttirol ganz selten finden“, schwärmt Anton Steiner, „es fängt ganz wild an, öffnet sich aber dann zu einem wunder-

baren Kessel.“ Der ehemalige Bürgermeister von Prägraten genießt auf der Badener Hütte den Paradeblick über die schier endlosen Wiesenhänge, die weiter oben in karge Schuttfelder und Felsgrade übergehen. Bewirtschaftet wird der Stützpunkt von seinem Sohn Marco, der schon als Kind vom Hüttenvirus infiziert wurde. „Seit seinem sechsten Lebensjahr war er in den Sommermonaten beim Onkel auf der Bergerseehütte“, erinnert sich Anton Steiner, „im Herbst war es immer eine Herausforderung, ihm beizubringen, dass das schöne Sommerleben vorbei ist und wieder der Schulalltag beginnt.“

Lange Anstiege, wenig Tagesgäste. Auf der Bergerseehütte hat Marco auch das Motorradfahren gelernt. „Schon mit zwölf Jahren versorgte er die Hütte mit der Trial“, verrät der stolze Vater, „aber das haben wir seiner besorgten Mutter natürlich nicht erzählt.“ Um Hubschrauberflüge einzusparen, greift Marco auch bei der Badener Hütte auf sein Motorrad zurück. Pro Fahrt schafft er so rund fünfzig Kilogramm Material auf die Hütte. Wie das genau funktioniert, kann man sich kaum vorstellen, denn der Steig über die ehemalige Seitenmoräne des Frosnitzkeeses ist steil und mit engen Serpentinen gespickt. Die im Jahr 1912 eröffnete Badener Hütte zählt zu den abgelegensten Hütten der Ostalpen. Aufgrund der langen Zustiege



Bereits beim Zustieg zur Galtenscharte sind Trittsicherheit und Schwindelfreiheit gefragt.



Fotogen: die Felsaufschwünge am Südostgrat der Kristallwand.

gibt es kaum Tagesgäste. Doch Marco Steiner hat genau das gesucht – eine möglichst hoch gelegene Hütte, weit, weit weg vom Tal und dem Alltag. „Die Gäste hier sind anders“, lautet seine Begründung, „jeder ist mindestens fünf Stunden gelaufen, hat etwas geleistet und geschwitzt – das sind einfach zufriedene, entspannte Leute.“

Die meisten Gäste reservieren, so dass sich Marco und seine Frau Verena gut vorbereiten können. Und das überschaubare Tagesgeschäft lässt ihnen genug Zeit für ihre beiden Kinder. Beliebt ist etwa ein Ausflug zu dem kleinen See oberhalb der Hütte, der leicht aufgestaut der Trinkwasserversorgung dient und direkt am Anstiegsweg zur Kristallwand liegt. Die bildet mit 3310 Metern Höhe den östlichen Abschluss einer weitläufigen Gletscherfläche, die bis zum Großvenediger reicht. Über den teilweise gesicherten Südostgrat ist der Aussichtsgipfel für geübte Bergsteiger ohne Gletscherberührung zu besteigen. Mit entsprechender Ausrüstung ist eine Fortsetzung der Tour möglich: entweder Richtung Großvenediger – zum Defregger

Haus – oder zum Frosnitztörl, um über das arg zurückgegangene Frosnitzkees zurück zur Badener Hütte zu laufen.

Einsame Gipfel, beliebte Übergänge. Die Kristallwand ist ein grandioses Gipfelziel – und wird dennoch kaum bestiegen. Denn die Hütte lebt von den Übergängen und damit den Weitwanderern, die auf dem Venediger Höhenweg oder dem Osttiroler Adlerweg unterwegs sind. Etwa auf der eindrucks-vollen Etappe von der bzw. zur Neuen Prager Hütte, die direkt unter den gewaltigen Nordabbrüchen der Kristallwand vorbeiführt – mit dem dortigen Hängegletscher eine wirklich atemberaubende Kulisse. Richtung Süden wartet beim Übergang zur Bonn-Matreier Hütte mit der Galtenscharte eine Schlüsselstelle. „Von der liest und hört man viel“, weiß Marco Steiner, „aber da ist zum Glück noch nie etwas passiert.“ Natürlich ist das Gelände steil. Allerdings werden ab Mitte Juli, sobald der Schnee weg ist, an den exponierten Stellen jedes Jahr aufs Neue Draht-



Eis am Fels: Am Löbbentörl begeistert der Blick auf den Hängegletscher unter der Kristallwand.

seile gespannt. Eher unterschätzt wird dagegen der Zustieg dorthin, auf dem ab dem kleinen Achelsee überaus steile Grashänge zu queren sind. Hier darf man keinesfalls stolpern. Vielleicht trägt zum Ruf der Galtenscharte die überaus wilde, fast schon düstere Kulisse bei. Der Übergang ist die einzige Schwachstelle im felsigen Kamm der Virger Nordkette, die aus schroffen, abweisenden Felsgipfeln und -türmen besteht – und damit einen spannenden Kontrast bildet zu den eher sanften, ausgedehnten Gletschern der Venedigergruppe.

Im Grunde ist die Badener Hütte des Österreichischen Alpenvereins eine Oase im weiten Kessel des Frosnitztals. Trotz etwas Komfort wie einer warmen Dusche handelt es sich aber um eine eher einfache Hütte. „Wir sind eine Schutzhütte, kein Hotel“, beträgt Marco, der sein Sommerleben als Hüttenwirt liebt und gerne mit den Gästen ins Gespräch kommt. Und dabei vielleicht erzählt, dass er in seinem anderen Leben Medizin studiert und mittlerweile die Doktorarbeit eingereicht hat. Ursprünglich wollte er

weiter Hüttenwirt bleiben, doch die Pläne haben sich geändert. Im Herbst 2025 und damit nach 17 Jahren auf der Badener Hütte endet seine Zeit in den Bergen. In Zukunft wird er ganzjährig als Arzt arbeiten – und damit erstmals seit langem wieder einen Sommer im Tal verbringen.

Auf den Spuren des Bergbaus. „Die Hohen Tauern sind reich an armen Lagerstätten“, steht auf einer Infotafel in der Badener Hütte. Es ist ein altes Sprichwort zum Thema Bergbau in Osttirol. Wer von der Hütte aus über das Frosnitztal nach Osten blickt, der entdeckt auf 2516 Metern Höhe die Ruine der Knappenhäuser. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde auf den Hängen unter dem Dabernitzkogel teilweise sogar ganzjährig Eisenerz wie Magnetit abgebaut. „Acht bis zehn Knappen waren dort beschäftigt“, erzählt Raimund Köll, „um 1850 endete der Bergbau, doch die Spuren im Gelände sind bis heute zu erkennen.“ Das Knappenhaus war einer der Höhepunkte auf dem sogenannten Tauerntreck, der vor vielen Jahren als organisierte Tour gebucht werden konnte und den Raimund als Wanderführer begleitete. „Wir hatten beim Knappenhaus Schlafsäcke und Zelte“, erinnert er sich, „abends wurde gegrillt – und wenn das Wetter passte, dann schliefen wir unter dem Sternenhimmel.“

Die Runde über das Knappenhaus ist vielleicht die schönste Möglichkeit, die vielen Facetten des Frosnitztals zu erleben. Es ist ein Genuss, zwischen den Marmeltierwohnungen auf den alten Steigen zu wandern – über die mittlerweile Gras wächst, so wenig werden sie begangen. Dabei überblickt man vom Knappenhaus das komplette Tal, sieht zwischen Galtenscharte und Löbbentörl den gesamten Wegverlauf des Venediger-Höhenwegs und natürlich die mächtige Kristallwand direkt über der Badener Hütte. Ein einsames Paradies, in dem man gerne länger verweilen möchte, auch weil der Abstieg ins Tal und damit zurück in den Alltag weit ist. Zum Glück warten im „Kataler Getränkeautomaten“ noch ein paar gekühlte Getränke ...

Facts

Badener Hütte (2608 m)

Kontakt: Marco Steiner, Tel. +43 664 9155666, www.alpenverein.at/badenerhuette

Geöffnet: Anfang Juli bis Mitte September.

Schlafen: 52 Schlafplätze, davon 13 in Zimmern und 39 im Lager.

Hüttenschmankerl: Selbst gemachtes Brot, Kuchen.
Komfort: Dusche, Warmwasser, Steckdosen für Handys.

Zustiege:

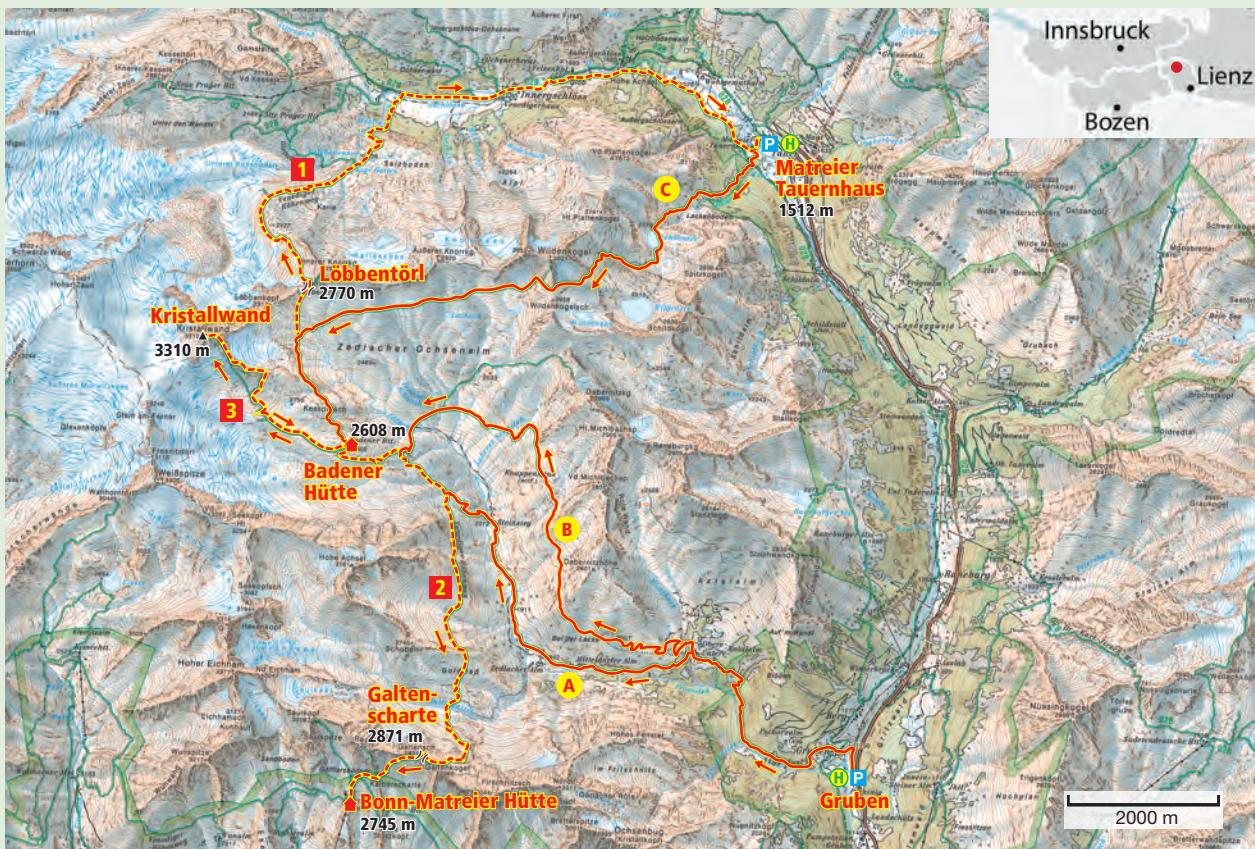
- A Von der **Bushaltestelle Gruben** (ca. 1160 m) hinüber zum kleinen Weiler und auf teils sehr steilem Güterweg zur Unteren Katalalm (1722 m). Weiter über die Mitteldorfer Alm (1842 m) ins Frosnitztal zum Steinsteig (ca. 2070 m). Über den Frosnitzbach und hinauf zur Badener Hütte (Anstieg: 1465 Hm, Abstieg: 15 Hm, Zeit: 5.30 Std.).
- B Von der **Bushaltestelle Gruben** (ca. 1160 m) auf der Straße über die Brücke nach Gruben. Im Weiler auf einem Güterweg teilweise steil bergauf bis zu einem Wegweiser kurz vor der Unteren Katalalm (1722 m). Hier rechts ab und auf dem Knappensteig (Gassla Anda

Weg) stetig bergauf bis zur Ruine des Knappenhäuses (2516 m). Weiter die Hänge queren, dann mit Höhenverlust in den Talschluss. Auf einer Brücke (2230 m) über den Bach und auf schönem Steig zur ehemaligen Seitenmoräne des Frosnitzkeeses. In Serpentinen entlang der Moräne zur Badener Hütte (Anstieg: 1760 Hm, Abstieg: 315 Hm, Zeit: 7.15 Std.).

- C Vom **Matreier Tauernhaus** (1512 m, www.matreier-tauernhaus.com) hinauf zum Löbbensee und durch zunehmend karges Gelände weiter auf den Südkamm des Wildenkogels (ca. 2880 m). Auf der anderen Seite auf dem aussichtsreichen Wildenkogelweg teilweise etwas mühsam durch blockiges Gelände, bis unter das Löbbentörl, wo man auf den Venediger Höhenweg trifft. Auf diesem hinüber zur Hütte (Anstieg: 1470 Hm, Abstieg: 375 Hm, Zeit: 6 Std.).

Rund um die Hütte:

Empfehlenswert ist der kurze Spaziergang zu einem etwas oberhalb gelegenen, leicht aufgestauten See mit glasklarem Wasser. Wer noch etwas weiter geht, der wandert direkt auf der ehemaligen Seitenmoräne des





Sicher ist sicher: Am Seil eines Bergführers können auch weniger Geübte die Kristallwand besteigen.

Frosnitzkeeses und genießt dabei einen schönen Blick auf den Gletscher.

Anreise: Mit dem Bus von Mittersill oder Lienz nach Gruben (Bushaltestelle).

Karte: Alpenvereinskarte, 1:25.000, Blatt 36, Venedigergruppe

Bergführer: Venediger Bergführer, www.venediger-bergfuehrer.at

Auskunft: Tourismusverband Osttirol, Tel. +43 50 212212, www.osttirol.com

Tourentipps:

1 Löbbentörl (2770 m)

Grandiose Tour mit einmaligen Gletscherblicken und mühsamem Finale durch das lange Gschlösstal zum Matreier Tauernhaus.

Wanderung, mittel, Anstieg: 290 Hm, Abstieg: 1385 Hm, Zeit: 5.30 Std.

Route: Von der Badener Hütte auf dem Venediger Höhenweg in einer langen Querung im Auf und Ab unter das Löbbentörl (kurze Stellen gesichert) und hinauf in die Scharte. Über eine Steilstufe hinunter, dann ein kurzes Schneefeld queren und auf gutem Steig zur Moräne. Über diese zu einem kleinen See (Auge Gottes, 2240 m) und am Salzbodensee vorbei in vielen Serpentinen hinunter in den Talboden. Flach talauswärts nach Innerschlöss mit dem Venedigerhaus (1691 m, www.venedigerhaus-innerschloess.at) und zu Fuß oder mit dem Taxi zum Matreier Tauernhaus (1512 m).

2 Galtenscharte (2871 m)

Großartiger, teils gesicherter Übergang und eine der Schlüsselstellen des Venediger Höhenwegs.

Einsame Wanderung: Auf dem Weg über das Knappenhaus trifft man höchstens neugierige Kühe.

Wanderung, schwer, Anstieg: 750 Hm, Abstieg: 610 Hm, Zeit: 5 Std.

Route: Von der Badener Hütte Abstieg entlang der ehemaligen Seitenmoräne. Bei der ersten Weggabelung rechts und bei der zweiten kurz vor einem kleinen See wieder rechts. Nach der Querung teils recht steiler Grashänge (Trittsicherheit erforderlich) erreicht man den Malfrosnitzbach, der auf einer Brücke überquert wird. Gegenüber führt der Steig geschickt durch die steile Flanke hinauf und quert schließlich hinüber in die Galten-scharte. Auf der anderen Seite ein kurzes Stück steil hinunter in ein Kar (teils gesichert), dann einfache Querung zur Kälberscharte und weiter zur Bonn-Matreier Hütte (2745 m, www.bonnmatreier-huette.at).

3 Kristallwand (3310 m)

Gletscherfreier Anstieg auf den östlichen Abschluss der bis zum Großvenediger reichenden Eisfelder mit großartigen Ausblicken über die Venedigergruppe.

Bergtour, mittel, Anstieg: 725 Hm, Abstieg: 725 Hm, Zeit: 5 Std.

Route: Von der Badener Hütte Richtung Westen zu einem kleinen See. Weiter auf die ehemalige Seitenmoräne des Frosnitzkeeses und über diese aufwärts zu einem Wegweiser. Den Markierungen folgend zum Südostgrat und zu den ersten Sicherungen, die direkt über eine steile Felsstufe führen. Teilweise Gehgelände, dann wieder Blockgelände mit leichten Kletterstellen (viele, aber nicht alle Passagen sind mit einem dünnen Drahtseil gesichert) entlang des Grates aufwärts. Ein markanter Gratturm wird auf der Nordseite gequert. Weiter auf dem teils luftigen Grat, bis man das Geröllfeld unter dem Gipfel erreicht. Über dieses (bis in den Sommer Schneefelder) auf den Gipfel. Abstieg wie Aufstieg.



Johannishütte
2121 m
Gegründet 1857
früher Sektion
gegründet 1899
Prag des DAV
S.V. Sektion Oberland

Hütten sind weit mehr als nur alpine Refugien, die ein Dach über dem Kopf bieten. Sie erzählen Geschichten und Geschichte, sind Wirkungs-orte echter Typen und Ausgangsorte für Bergabenteuer. Der bekannte Alpinjournalist Stefan Herbke stellt 30 ganz besondere Hütten in Nord-, Ost- und Südtirol vor, die sich für mehr als eine Stippvisite eignen.

Dazu zählt die an einem Bergsee gelegene Coburger Hütte ebenso wie das Tierser Alpl Schutzhäus in den Südtiroler Dolomiten oder die unter Denkmalschutz stehende Berliner Hütte mit Kronleuchtern im Eingangs-bereich. Es geht um schwitzende Gletscher, Bergferien für Kinder – und Menschen, die fast ihr gesamtes Leben auf Hütten verbrachten. Denn manchmal ist einfach nur der Wirt das Ziel.



ISBN 978-3-7022-4256-5



9 783702 242565

www.tyrolia-verlag.at